

Beiträge der Schule im Kirchgarten

Babenhausen

Wahnsinn! So gruselig!

Heute Nacht habe ich geträumt:

Ich war im Wald. Da war es dunkel und wahnsinnig gruselig. Da gab es böse und gefährliche große Menschen. Und wahnsinnig gefährliche Kinder. Die Kinder haben sich geschlagen und die Großen haben gekämpft und mit Pistolen und mit Pfeil und Bogen geschossen. Sie haben sogar Dynamitstangen geworfen! Zum Glück bin ich dann aufgewacht! So ein Wahnsinn!

Nadeem Ahmed, Klasse 3c



Wahnsinnig kalt oder wahnsinnig warm?

Ich war am Nordpol. Dort war es wahnsinnig kalt. Da gab es Eisbären und Iglus aus Eis. Die Eisbären hatten es in ihren dicken Pelzen aber wahnsinnig warm. Auch in den Iglus war es warm. Mir war es aber sehr, sehr kalt. Ich wollte es auch warm haben. Da baute ich mir aus dem kalten Eis auch einen Iglu. Ich kroch hinein und machte ein Feuer an. Jetzt hatte ich es warm, mitten im Eis. So ein Wahnsinn!

Gabriel Jablonski, Klasse 3c



Wahnsinn! So teuer!

Eine Hochzeit kann wahnsinnig teuer sein. Wenn man sich ein Haus kaufen möchte, ist das auch wahnsinnig teuer. Möbel können wahnsinnig teuer sein. Wahnsinnig teuer kann auch Kleidung sein. Wenn ich mir ein Boot kaufen würde, wäre es sicher wahnsinnig teuer. Auch ein Auto kann wahnsinnig teuer sein. Wenn Oma Schmuck kaufen möchte, ist der immer wahnsinnig teuer. Wahnsinn! So teuer!

Nalyn Andre, Klasse 3c



Wahnsinn, wie gruselig!

Eine Familie fährt nach Euro Disney bei Paris. Das eine Kind will zuerst mit der Geisterbahn fahren. Das andere Kind hat nichts dagegen. „Gut, dann auf zur Geisterbahn“, sagt die Mama. Sie sitzen in zwei Wagen. Der Papa und der Sohn sitzen hinten, die Mama und die Tochter sitzen vor den Männern. Und da geht es auch schon los! Überall Skelette und Spinnweben! Furchtbare Schreie und schreckliche Geräusche! Blitz und Donner! Grelles Licht und schwarze Finsternis! Und dann ist es auch schon vorbei. Der Wagen fährt durch eine Tür und sie sind wieder draußen. Eine Minuten später steigen sie wieder aus den Wagen aus. Sie erleben noch viel an diesem Tag. Aber am Abend, im Hotelzimmer 144, sagen alle vier gleichzeitig: „Die Geisterbahn war am besten! Die war wahnsinnig gruselig!“

Romy Fengel, Klasse 3c



Wahnsinnig aufregend!

Im Legoland ist es wahnsinnig aufregend. Da kann man mit Legosteinen bauen! Man kann in einer Burg schlafen! Da gibt es Legotische! Man kann auf Knöpfe drücken und etwas bewegt sich! Da gibt es Städte mit vielen Häusern, Autos und Menschen, Bahnhöfe mit Zügen, Schiffe und Flugzeuge und große Legotiere im Dschungel. Alles ist aus Legosteinen gebaut! Es ist wahnsinnig aufregend dort!

Emanuel Fuchs, Klasse 3c



Wahnsinn! So teuer!

Das Flugzeug
Das Auto
Das Haus
Wahnsinnig teuer!
Das Tablet
Das Fahrrad
Der Porsche
Wahnsinnig teuer!
Das Motorrad
Die Reise
Das Rennboot
Wahnsinnig teuer!



Antonio Gangale, Klasse 3c

Wahnsinn!

Ich würde es wahnsinnig aufregend finden, wenn meine Mama mich zu einem Konzert von Beatrice Egli bringen würde. Ich würde sie gerne persönlich sehen. Ich würde sie umarmen und ihr sagen, wie toll ich sie finde. Ich würde ihr sagen, dass sie eine schöne Stimme hat. Das wäre so richtig aufregend. Das wäre wirklich der Wahnsinn!

Sophia Gravili, Klasse 3c

Wahnsinnig lecker!

Wenn ich zu Hause Lachs mit Reis esse, dann ist das wahnsinnig lecker!
Nudeln mit Hackfleischsoße sind wahnsinnig lecker!
Obst schmeckt wahnsinnig lecker!
Ein Leckerli ist für meine Hündin Lotte wahnsinnig lecker!
Alle Kinder finden Pizza wahnsinnig lecker!
Eis ist für mich wahnsinnig lecker!
Schokolade findet meine ganze Familie wahnsinnig lecker!
Aber Äpfel sind auch wahnsinnig lecker!



Tamay Adanir, Klasse 3c

Wahnsinnig schnell!

Ich schwimme seit vier Jahren und ich will so lange weiter schwimmen, bis ich wahnsinnig schnell bin. Und dann verbessere ich mich weiter, denn ich will so werden, wie Michael Gross. Michael Gross ist mein Vorbild. Ich möchte auch einmal, wenn ich älter bin, an den Olympischen Spielen im Schwimmen teilnehmen. Dort schwimme ich dann so wahnsinnig schnell, dass ich Olympiasieger werde. Das ist mein Ziel.

Colin Rollmann, Klasse 3c



So ein Wahnsinn

Es war einmal ein kleines Mädchen, das hieß Lisa. Lisa hatte keine Eltern mehr. Vater und Mutter waren beide gestorben. Darüber war das Kind sehr, sehr traurig. Es hatte von seinen Eltern ein bisschen Geld geerbt, deshalb fuhr es schon bald mit dem Taxi zu seiner Tante. Dort lebte Lisa von jetzt an. Und sie freute sich auch wieder. Sie hatte jetzt eine kleine Schwester. Die Tante hatte nämlich auch ein kleines Mädchen. Das war drei Jahre alt. Fast so alt wie Lisa. Die war vier.

Esra Erdogan, Klasse 3c



Wahnsinniges Glück

Mein Bruder ist über einen Felsen gestolpert und hat sich seinen Arm gebrochen. Das war schlimm und wahnsinnig traurig. Ich habe den Krankenwagen gerufen. Mein Bruder musste zwei Wochen im Krankenhaus bleiben. Meine Mutter hat deshalb viel geweint. Zum Glück ist er wieder ganz gesund geworden!

Stefan Machado Mesquita, Klasse 3c



Wahnsinnig schnell!

Es ist Dienstagmorgen. Ich gehe zur Schule. Danach zur Kinderkiste. Dann nachhause. Ich mache meine Hausaufgaben. Dann gehe ich zum Reiten. Ich komme an und Django begrüßt mich. Ich gebe ihm eine Möhre. Dann putzen wir die Pferde und satteln sie. Danach reiten wir zur Reithalle. Wir kommen zum Springplatz. Hier traben wir auf dem Zirkel. Es ist sehr schwer und dann plötzlich, geht Derry durch. Wir sollen alle schnell raus, ruft Susi aufgeregt.

Derry ist wahnsinnig schnell und aufgeregt und dann gehen auch unsere Pferde durch! Sie galoppieren auf die Straße zu! Wir können sie gerade noch im letzten Augenblick halten und dann zurück bringen. Susi, unsere Reitlehrerin bringt Derry am nächsten Tag zum Tierarzt. Der untersucht das Pferd und sagt, dass Derry schlimme Rückenschmerzen hat. Deswegen ist sie wohl auch durchgegangen.

Lara Schierling, Klasse 3c



Schön, einfach wahnsinnig schön!

An einem wunderschönen Sommertag im letzten Jahr rief ich meine Freundin an und fragte sie, ob sie Zeit hätte. Sie sagte ja und nach fünf Minuten war sie da. Wir spielten verstecken und sie hat mich gefunden. Sie fragte mich, ob wir in unser Schwimmbad dürften. Meine Mama sagte ja. Dort spielten wir Meerjungfrauen und rutschten. Wir spielten den ganzen Tag, bis zum Abend. Dann musste ich schlafen gehen. Im Bett dachte ich über den Tag nach und wie schön es war, als mich meine Freundin im Versteck gefunden hatte. Dieser Tag war schön, einfach wahnsinnig schön!

Lilly-Mae Resch, Klasse 3c



Wahnsinn- Alles neu!

Es ist Samstag. Die Familie Rosenblatt sind in einem großen Einkaufszentrum. Sie wollen sich neue Möbel kaufen. Sie sind nämlich gerade in ein neues Haus eingezogen und das ist noch ziemlich leer. In ihrem alten Haus hatte es vor einiger Zeit gebrannt und alles war dabei verrußt, verbrannt oder vom Löschwasser der Feuerwehr zerstört worden. Jetzt wollten sie also alles Nötige neu anschaffen. Zuerst gehen sie zu den Sofas. Sie wollen ein schwarzes Sofa haben. Frau Rosenblatt findet eins, das ihr gefällt. Sie schauen auf den Preis. Es kostet fast 1000 Euro. „Das ist wahnsinnig teuer!“, sagt Frau Rosenblatt. Sie gehen weiter. Papa findet das nächste. Es kostet nur 569 Euro, das geht. Jetzt wollen sie noch einen Wohnzimmertisch. Der schönste, den sie finden, kostet 200 Euro. Ja, der ist es! Und einen neuen Teppich wollen sie auch noch haben. „Der kostet nur 150 Euro, den nehmen wir“, freut sich Mama. Danach kaufen sie noch eine Lampe, einen Esstisch, Stühle dazu, Betten für Mama, Papa, Laura, Tobi und natürlich für den kleinen Max. In einem anderen Geschäft besorgen sie Geschirr und Gläser und alles, was man noch so braucht. Jedes Kind bekommt auch noch ein kleines Spielzeug. Zum Schluss beschließen Papa und Mama auch noch einen neuen Fernseher zu kaufen. Tobi findet einen. Er kostet 666 Euro. „Gut, den nehmen wir auch noch“, entscheidet Papa. Sie laden alles in ihr Auto ein und fahren zu ihrem neuen Haus. Dort richten sie alles ein und sind glücklich über die neuen Sachen. Abends sitzen sie alle am neuen Esstisch und unterhalten sich über den Tag. „Heute haben wir wahnsinnig viel Geld ausgegeben“, sagt Mama. „Es sind aber wahnsinnig tolle Sachen“, meint Laura. „Das Fernsehbild ist wahnsinnig scharf“, freut sich Papa. „Unser neues Wohnzimmer ist wahnsinnig gemütlich“, ruft Tobi und kuschelt sich ins Sofa. Und Max war so wahnsinnig müde, dass er auf dem weichen Wohnzimmerteppich schon eingeschlafen ist.

Sibel Adanir, Klasse 3c



Fünf kleine Katzen- Wahnsinn

Es war wahnsinnig schön, als mein Bruder die kleinen Katzen vom Bauernhof mitgebracht hat. Ich hatte immer viel Spaß. Ich habe mit ihnen gespielt und sie gefüttert. Ich hab sie gekraut und gestreichelt. Wir haben Angel mit einem Schal gespielt und ihn vor den Kätzchen baumeln lassen. Aber meine Mama hatte viel Arbeit mit den fünf Kätzchen. Als sie groß genug waren, haben wir drei Katzenkinder verschenkt. Meine Brüder und ich durften zwei Katzen behalten. Darüber sind wir alle wahnsinnig froh!

Johanna Mann, Klasse 3c



Wahnsinn?

Herr Bierhenkel träumt:

Er gewinnt im Lotto und geht in ein gaaaaanz teures Restaurant. Dort sieht er einen rundlichen Herrn, der sich verschluckt hat. Herr Bierhenkel geht zu ihm hin und klopft ihm fest auf den Rücken. Der Herr spuckt die Gräte, die er eben verschluckt hatte, aus und bekommt dadurch wieder Luft. Zum Dank schenkt er Herrn Bierhenkel ein riesiges rotes Auto. Als dieser dann mit dem Auto über einen Hügel fährt, hebt es auf einmal ab! Herr Bierhenkel und das Auto fliegen! Plötzlich macht das Auto einen Looping und Herr Bierhenkel fällt heraus. Aber nun kann er auf einmal selbst fliegen! Da rasselt ihn der Wecker aus seinen Träumen. Herr Bierhenkel springt aus seinem Bett heraus und brüllt: „WAHNSINN! Ich kann fliegen!!!“ Er erzählt es der Zeitung, ruft im Radio an und es gibt sogar einen Bericht im Fernsehen. Für die Sendung wird er von einem Journalisten interviewt. Der will wissen: „Zeigen Sie uns mal, wie Sie fliegen!“ Herr Bierhenkel versucht es, aber es klappt nicht. Frustriert geht er nach Hause. Am Nachmittag besucht ihn sein Freund, der Wissenschaftler Udo von Olveburg. Der meint: „Das geht doch gar nicht! Dass Menschen fliegen können, widerspricht dem Gesetz der Schwerkraft!“ Da wird Herr Bierhenkel plötzlich ein bisschen verlegen: „Hhmmm. Nach dem Fliegen lag ich in meinem Bett. Oh nein! Ich hab das ja alles nur geträumt!!!“

Katharina Hohmann, Klasse 4a

Der Eulenwahnsinn

Hätte ich ´ne Eule,
würd´ ich sie füttern.
Hätte sie ´ne Beule,
würd´ ich sie bemüttern.
Ich würd´ sie trainieren,
auf mich zu reagieren.
So dass sie auf meinen Arm fliegt
Und ein Leckerlie kriegt.
Die Eulen sind manchmal schlau,
vielleicht ist es ja ´ne Eulenfrau?
Sie drehen den Kopf im Kreis,
was nicht jeder weiß.
Das alles ist der Wahnsinn,
und nichts davon ist Unsinn.
Jordis Glawion, Klasse 4b

Die sprechenden Tiere

Es ist Sommer, ein kleines Mädchen namens Lena geht spazieren, immer tiefer in den Wald geht sie. Es wird langsam dunkel. Schließlich ist es ganz dunkel. Lena geht immer weiter, bis sie auf eine Lichtung kommt. Sie hat keine Angst. Sie legt sich hin und schläft bald ein. Mitten in der Nacht wird sie von warmem Atem geweckt. Vor ihr steht ein prächtiger, aufgeregter Hirsch mit großem Geweih. Lena fragt erstaunt: „Was ist passiert, dass du, König des Waldes, zu mir kommst, obwohl ihr Waldtiere so scheu seid?“ Die Menschen und auch Lena denken, dass Tiere nicht sprechen können. Doch der König des Waldes antwortet: „Schnell, komm und klettere auf meinen Rücken, wir müssen hier weg. Der Wald brennt!“ Lena schaut den Hirsch mit großen Augen an und fällt in Ohnmacht. Der Hirsch gabelt sie mit seinem Geweih auf und flüchtet mit den anderen Tieren aus dem brennenden Wald. Er begibt sich auf

eine große Waldwiese, auf die sich schon einige Rehe geflüchtet haben. Er schickt sie los, um die anderen Tiere aus dem benachbarten Wald, in den sie sich geflüchtet haben, zu holen. Nach ungefähr zehn Minuten sind alle Tiere auf der Lichtung versammelt. „Warum haben Sie uns kommen lassen, Herr König?“, fragen die Tiere. Er antwortet auf ihre Frage: „Dieses Mädchen habe ich aus dem Wald gerettet, sonst wäre sie verbrannt. Ich habe mir überlegt, dass die Bären ihr eine kleine Hütte bauen, in der eine Hängematte hängen soll. Ihr Bären sollt die Wände zusammenflechten. Dazu sollt ihr Rehe ihnen Äste, Stöcke, Heu und Lehm bringen. Ihr Eichhörnchen, holt bitte Beeren, Nüsse und Milch!“ „Aber wo bekommen wir Milch her?“, möchten die Eichhörnchen wissen. „Ihr könnt von mir Milch bekommen“, sagt auf einmal eine Kuh. Der Hirsch fragt die Kuh erstaunt: „Wo kommst Du denn her?“ Die Kuh erklärt: „Mein Bauer wollte mich schlachten, da bin ich geflohen.“ „Du bist uns herzlich willkommen und kannst bei uns bleiben.“ Die Eichhörnchen melken die Kuh, sammeln Beeren und nehmen aus ihrem Vorrat viele Nüsse mit. Zwischenzeitlich ist eine schöne Hütte entstanden. Die Eichhörnchen fragen den König des Waldes, wo das Mädchen in der Hütte essen soll. Der Hirsch sagt: „Fragt doch die Biber, ob sie dir einen Tisch bauen können.“ Die Eichhörnchen bedanken sich und springen davon um die Biber zu suchen. Am Fluss angekommen fragen die Eichhörnchen die Biber, ob sie einen Tisch für ein kleines Mädchen, das jetzt auch im Wald wohnt, bauen können. Die Biber sind einverstanden und wollen wissen, wann der Tisch fertig sein soll. „Am besten gleich morgen“, erwidern die Eichhörnchen. Am nächsten Morgen bringen die Biber den fertigen Tisch zur Hütte. Der König des Waldes bedankt sich bei den Bibern und gibt ihnen zur Belohnung leckere Wurzeln. Die Eichhörnchen stellen die Nüsse, Beeren und die Milch auf den neuen Tisch. In diesem Moment wacht Lena langsam auf und schaut sich überrascht in der Hütte um: „**Wahnsinn**, habt ihr die Hütte nur für mich gebaut?“ Alle Tiere schauen zum Hirsch. Er hebt seinen Kopf majestätisch und antwortet: „Ich mag dich sehr und möchte, dass du dich im Wald zuhause fühlen kannst, bitte bleib bei mir.“ Lena wünscht sich eine Hirschkuh zu werden. Dann berührt sie das Geweih des Hirsches. Plötzlich wird es erst kurz dunkel und sofort danach wieder hell. Neben dem König des Waldes steht eine schöne Hirschkuh. Endlich hat der König des Waldes seine Gefährtin gefunden.

Sina Oster, Klasse 4b

Wahnsinn!

Tim geht noch in den Kindergarten. Er spielt am liebsten Fußball. Wenn er könnte, würde er es den ganzen Tag über machen. Am nächsten Tag weckt ihn seine Mutter und Tim zieht sich sofort an und putzt sich die Zähne. Er ist fertig und hüpft schnell ins Auto. Dann fahren sie los. Als ihn seine Mutter vom Kindergarten wieder abholt, fragt Tim, ob er sich morgen mit seinen besten Freunden Luise und Paul auf dem Spielplatz treffen kann. Er darf. Als es so weit ist, nimmt Tim noch einen Fußball mit. Tim, Luise und Paul spielen zusammen Fußball. Dann kommen größere Kinder auf den Spielplatz. Sie ärgern Tim, Luise und Paul, nehmen ihnen den Fußball weg und bewerfen sie mit Sand. Tim, Luise und Paul gehen nach Hause. Sie erzählen, was auf dem Spielplatz los war. Als sie wieder auf den Spielplatz gehen, sind die größeren Kinder schon da. Sie sagen: „Hey, wir heißen Anton, Fritz und Luis, wenn ihr jemals wieder auf den Spielplatz kommen wollt, dann müsst ihr mit uns Fußball spielen. Passt auf, am Freitag um halb zwei, ihr drei gegen uns drei, abgemacht?“, fragt Anton. „Abgemacht“, antwortet Tim. „Und sagt nichts euren Eltern!“, sagt Anton. Am nächsten Tag trainieren die drei ununterbrochen. Natürlich haben sie nichts ihren Eltern erzählt, aber ihren Freunden, aber das hat Anton auch nicht verboten. Sie trainieren und trainieren und trainieren. Als es so weit ist, treffen sie sich wieder auf dem Spielplatz. Tim, Luise und Paul haben den Fußball dabei. Natürlich sind die Freunde der drei auch dabei. Der Schiedsrichter ist Pauls kleiner Bruder. Als er anpfeift, geht es los. Zuerst hat Paul, der Torwart, den Ball, aber Fritz lenkt ihn ab und nimmt ihm den Ball schnell weg. Jetzt hat Luise den Ball. Sie will zu Tim passen, aber es geht nicht, Anton stellt ihr ein Bein, genau vor der Matschpfütze! Anton

möchte ein Tor schießen, aber Tim nimmt ihm rechtzeitig den Ball weg, rennt auf das gegnerische Tor zu und schießt... ein Tor! Alle Freunde von Tim, Luise und Paul springen hoch und jubeln mit ihnen. Alle freuen sich riesig! Anton, Fritz und Luis rennen schnell weg, weil es ihn so peinlich ist, dass sie gegen die kleineren Kinder verloren haben. Tim sagte noch: „Die werden wir nie wieder sehen.“ Tim, Luise und Paul sagen: „Das ist doch Wahnsinn! Sie haben gewonnen!“ Am nächsten Tag spielen sie auf dem Spielplatz, ohne dass sie jemand stört. Das ist doch einfach toll, oder eher WAHNSINN!

Olivia Sack, Klasse 4b

Wahnsinn!

„Kinder an die Macht“

Es war einmal ein kleines Mädchen. Sie heißt Emma. Emma hat in 2 Tagen Geburtstag und ihr allergrößter Wunsch ist es Bundeskanzlerin zu werden. Und das will sie alles besser machen: Die Schule soll erst um 11 Uhr beginnen und um 15 Uhr enden. Weil wir auch was lernen wollen! Die Eltern sollen nicht mehr so lange arbeiten, damit sie mehr mit uns machen können. Und die Süßigkeiten sollen umsonst sein! Außerdem soll jeder Mensch lustig sein. Und jeder soll ein Haustier haben. Es soll auch keine Autos mehr geben, sondern nur noch Fahrräder, mit denen die Menschen von Haus zu Haus fahren. Und die Straßen werden zu Grünflächen umgepflanzt mit vielen Bäumen und Blumen darauf. Es klingelt an der Tür und Emmas beste Freundin Lotta steht vor der Tür. Als Lotta reinkommt, fällt Emma sie gleich an. Und erzählt ihr von ihrem Plan. Da kommt Lotta auf die Idee, dass Emma doch an den Wahlen teilnehmen kann. Da sagte Emma: „Ja, aber da gibt es nur ein Problem. Die Wahlen sind direkt an meinem Geburtstag.“ Da sagt Lotta: „Ja, aber wenn du dann Bundeskanzlerin bist, dann ist das doch ein wahnsinniges Geburtstagsgeschenk.“ Da sagt Emma: „Ja stimmt, aber wie wollen wir die Wähler nur darauf aufmerksam machen, dass ich auch gewählt werden kann?“ Da sagt Lotta: „Ich habe eine Idee. Wir machen Plakate und hängen sie überall auf.“ Emma sagt: „Gute Idee, hier sind Buntstifte und große Blätter. Was sollen wir drauf malen?“ Lotta sagt: „Wir können ja ein Kind drauf malen, das eine Weltkugel in der Hand hat und drüber schreiben wir: „Kinder an die Macht.““ „Okay, aber es ist schon spät. Die Plakate hängen wir morgen auf. Kommst du morgen wieder? Denn übermorgen sind ja die Wahlen.“ Lotta sagt: „Ja, aber jetzt muss ich los. Bis Morgen. Und ich muss jetzt ins Bett.“ Am nächsten Morgen klingelt es. Emma liegt noch im Bett und Lotta steht vor der Tür. Lotta weckt Emma mit einem lautem Klatschen. Das Klatschen ist so laut, dass Emma fast aus dem Bett rutscht. „Lotta, auf, wir hängen die Plakate auf, sonst ist es schon zu spät.“ „Ja, ich beeile mich ja schon.“ Und schon ist Emma fertig. „Wo fangen wir an?“, fragt Lotta. Da sagt Emma: „Wie ist es mit der Laterne, gleich hier?“ „Ja, gute Idee“, sagt Lotta, „gib mir mal bitte das Klebeband! Weiter machen können wir an der großen Werbesäule am Rathaus.“ „Ja, ab zur Werbesäule!“ „Da bin ich gespannt, ob das klappt“, sagt Lotta. „Na klar, klappt das. Wir gehen zu dir nach Hause“, sagt Lotta, „da können wir noch ein wenig spielen und morgen sind die Wahlen.“ „Was wollen wir spielen?“, fragt Emma. „Wie ist es mit Uno?“ „Hast du das?“ „Na klar, hab ich das.“ „Oh, es ist schon spät. Ich muss los. Okay, bis morgen. Deine Eltern gehen doch auch wählen, oder?“ „Na klar, ich will doch, dass du Bundeskanzlerin wirst. Jetzt muss ich aber los, bis morgen. Ich gehe jetzt schlafen, ich muss ja morgen ausgeschlafen sein.“ Auf einmal klingelt mein Wecker. Es ist neun Uhr. Die Wahlen beginnen. Schnell ziehe ich mich an und laufe zum Rathaus. Auf dem Weg dahin treffe ich Lotta und ihre Eltern. Lotta fragt, wo Emmas Eltern sind. „Emma, ach die sind da hinten, los schnell ab ins Rathaus.“ „Los Mama und Papa, geht jetzt wählen und ihr wählt auch sicher mich!“ Lottas Mama sagt: „Ja, na klar.“ So, jetzt sind wir fertig und morgen oder übermorgen wird dann gesagt, wer Bundeskanzler(in) ist. Emma sagt: „Hoffentlich werde ich Bundeskanzlerin.“ Am nächsten Morgen steht Emma ganz früh auf und weckt ihre Mama. „Komm Mama, ab ans Rathaus, ich will wissen wer Bundeskanzler(in) ist.“ „Zieh dich schon mal an, ich komme gleich, ja.“ „Lotta renne nicht so, das macht das Ganze auch nicht besser“, sagt Emmas Mama. „Doch, dann kommen wir schneller zum Rathaus.“ „Komm, es geht schon los“, sagt Emma. „Ja, setze dich da

hin.“ Der jetzige Bürgermeister sagt: „Und die nächste Bürgermeisterin ist Emma.“ Emma schreit vor Freude auf. Und sagt: „Jetzt feiern wir ein großes Fest und alle sind eingeladen. Jetzt kann ich alles machen, was ich mir als Bundeskanzlerin vorgenommen hab. Juhu, das ist der **Wahnsinn**.“

Joelle Hautmann, Klasse 4b

Wahnsinnshasen

Es war einmal ein Hase, der lebte bei einer Familie, die hieß mit Nachnamen Kornbrot. Der Hase war noch klein und hieß Balu. Balu gehörte zu einem kleinen Mädchen, das Elles hieß. Elles war sehr nett und freundlich. Einmal im Jahr musste Elles mit ihren Eltern in den Sommerurlaub fahren. Da war sie immer ganz traurig, weil sie Balu nie mit in den Urlaub nehmen durfte. Balu war aber nicht traurig, weil er ein Geheimnis hatte, das Elles noch nicht kannte. Das Geheimnis war dieses: Balu hatte eine kleine Luke unter seinem Bett gebaut. Durch diese Luke konnte er, wohin er wollte. Aber er musste erst einen Code eingeben. Der lautete so: Hase Balu 64280 Kornbrot. Es war der Tag, an dem Elles in den Sommerurlaub fuhr. Elles verabschiedete sich von Balu und stieg dann traurig ins Auto. Sie dachte jetzt schon daran, dass sie Balu in den sieben Tagen sehr, sehr, sehr vermissen wird! Elles dachte: „Wenn Papa nicht endlich losfährt, dann muss sie weinen.“ Nach einer langen siebenstündigen Fahrt waren sie endlich da. Sie hatten einen schönen Campingplatz in den Dünen direkt am Meer, aber leider regnete es ständig. Nach zwei Tagen rannte Elles aus dem Wohnwagen. „Endlich hat der Regen aufgehört!“, dachte Elles und lief weiter. Am Meer angelangt, überlegte sie, wie es wohl Balu ging? Als sie fast zu weinen anfing, machte es neben ihr plötzlich laut „Bumm“. Elles erschrak. Neben ihr tauchte plötzlich ein Hase auf, der genauso aussah wie Balu. Sie dachte einen Moment lang darüber nach, ob das wirklich Balu sein könnte. Schließlich murmelte Elles leise: „Balu?“ Der Hase nickte mit seinem Köpfchen. Daraufhin jubelte Elles: „Du bist`s wirklich Balu!“ Voller Freude fragte Elles: „Wollen wir zusammen spielen?“ Der Hase nickte wieder mit dem Köpfchen. Als es Abend wurde, musste sie wieder gehen. Elles verabschiedete sich von ihm und ging glücklich zu ihrem Wohnwagen zurück. Dort erzählte sie ihren Eltern von ihrem Erlebnis und der Vater antwortete: „Mensch, das muss ja eine Wahnsinns-Hase sein!“. Auch an den anderen fünf Tagen tauchte Balu am Strand auf. Leider ging der Urlaub viel zu schnell vorbei und Elles fuhr mit ihren Eltern zurück nach Hause. Als sie dort angekommen waren, lag Balu tot in seinem Käfig. Natürlich fing Elles gleich an zu weinen. Sie weinte bitterlich den ganzen Nachmittag. Dann beruhigte sie sich wieder und fragte ihr Mutter schluchzend: „Ich bin so traurig, dass mein Wahnsinns-Hase gestorben ist, kann ich einen neuen Hasen haben?“ Ihre Mutter sagte: „Meinetwegen schon. Wenn du dann wieder glücklich bist?“ „Können wir jetzt gleich losfahren und einen kaufen?“, fragte Elles. „Ja, dann ziehe deine Schuhe an.“, sagte die Mutter. Nach einer Stunde kamen sie wieder zu Hause an. Elles hatte sich eine Häsin ausgesucht. Ihr Fell war grau-braun und sie hatte goldige runde Augen. Elles nannte sie Lissi. Sie spielte gerne mit Lissi. Als Lissi ein Jahr alt wurde, fing sie auf einmal an zu sprechen. Elles erschrak und fragte vorsichtig: „Lissi, kannst du etwa sprechen?“ Die Häsin antwortete „Ja, na klar!“ Elles dachte nach: „Wenn Lissi sprechen kann, dann ist sie eine Wahnsinns-Häsin, genau wie Balu!“ Nach den Ferien besuchte Elles zuerst ihre Freundinnen Anna und Anne. Sie waren Schwestern. Elles erzählte aufgeregt die Geschichte von Balu und von ihrer neuen Wahnsinns-Häsin, die sprechen konnte und jeden Spaß verstand. Anna und Anne wollten auf einmal unbedingt auch Wahnsinns-Hasen haben. Eine Woche später

kamen sie zu Elles und erzählten von ihrem Hasen Gustaf, der bellen konnte wie ein Hund und von ihrem Hasen Gust, der schwimmen konnte, wie ein Fisch. Da staunte auch Elles. Zum Schluss waren alle glücklich und sie spielten ganz oft zusammen mit ihren Wahnsinns-Hasen. Und wenn die Wahnsinns-Hasen nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute ...

Jana Weitzel, Klasse 4c

Das Wahnsinns Pferd

Es war einmal ein Reiterhof, dort gab es sehr viele Pferde. Eines der Pferde sollte in ein paar Tagen ein Fohlen bekommen. Es war ausgerechnet Lisas Pferd, also würde ihr auch das Fohlen gehören. Das Fohlen wurde geboren. Es war ziemlich klein für ein Fohlen und ziemlich dünn. Nach zwei Wochen kam Lisa wieder. Als sie in den Stall zu ihren Pferden gehen wollte, erschrak sie! Das kleine Fohlen, das sie Sternchen genannt hatte, war schon erwachsen, aber immer noch sehr klein für ein erwachsenes Pferd. Es war einfach Wahnsinn. Lisa ritt Sternchen gleich und war wieder erstaunt. Das Pferd konnte perfekt springen, Trapp laufen, galoppieren. Also wurden sie gleich zum Turnier angemeldet. Das Turnier kam und Lisa hatte Lampenfieber. Trotzdem wollte sie gegen die Weltmeister antreten. Der erste Sprung war knapp und der zweite auch. Sternchen war auch gar nicht schnell genug um den ersten Platz zu gewinnen, doch dann passierte wieder etwas Wahnsinniges: Sternchen gab plötzlich Gas und flog über die Hindernisse. So schnell wie Sternchen war kein anderes Pferd auf der ganzen Welt. Das Fernsehen kam und plötzlich wusste es die ganze Welt. Lisa ging mit Sternchen in den Stall und sagte zu ihr: „Du warst super! Dank dir habe ich den ersten Platz gewonnen. Wie hast du das gemacht?“ „Ging doch leicht“, sagte Sternchen. Lisa erschrak, als sie hörte, dass Sternchen auch noch sprechen konnte. Plötzlich riefen tausende von Leuten an, um Sternchen zu kaufen, doch Lisa sagte: „Niemals! Doch nicht mein Wahnsinns Pferd!“

Lea Madelaine Calinesco, Klasse 4c

Wahnsinn

Es war einmal ein Zauberer, der alles herzaubern konnte. Ein Mädchen fragte: „Kann ich ein Pferd haben?“ Der Zauberer sagte nicht nein. Er zauberte ihr ein Pferd her. Als das Pferd da war, ritt das Mädchen gleich weg. Er ging nach Hause und legte sich schlafen. Am nächsten Tag ging er raus und lief die Straße runter. Ein Junge begegnete ihm und fragte: „Bekomme ich ein Legoland - Gutschein?“ Er erfüllte den Wunsch und gab ihm den Gutschein. „Wahnsinn, ein Legoland - Gutschein.“ Es sprach sich herum, dass es einen Zauberer gab, der alles herzaubern konnte. Er wurde von den Kindern nur noch der *Zauberer Wahnsinn* genannt.

Nico Franco, Klasse 4c

Meine Wahnsinnsgeschichte

Es war einmal ein Geist, der abends überall spukte. Was aber niemand wusste, war, dass er in Wirklichkeit nur ein Kind war und sehr sauer war. Das Kind hieß Max Knobel. Tagsüber hatte er nun eine Freundin gefunden, mit der er reden konnte. Das gefiel ihm sehr gut, hatte er doch vorher noch nie Freunde gehabt. Tags darauf wurde er in die Hölle teleportiert. Der Teufel sagte: „Hau ab Max Knobel!“, weil der Teufel nicht wollte, dass Max in der Hölle

blieb, denn da kommen ja nur böse Menschen hin. Da Max aber nur nachts spukte, weil er keine Freunde und niemanden zum Reden hatte, gehörte er nicht in die Hölle, denn er hatte ja nun eine Freundin gefunden, mit der er nun reden konnte. „Woher kennst du mich?“, fragte Max den Teufel. „Ich beobachte und sehe dich Max“, antwortete dieser. „Du bist nicht böse, deshalb schicke ich dich jetzt wieder zurück!“, sagte der Teufel. Von da an hatte Max das Gefühl, noch einen weiteren Freund gefunden zu haben und stellte fest, dass es nicht schwer ist, Freunde zu finden.

Hubertus Buchinger, Klasse 4c

Der Ausgleichstreffer

„Der war echt hart geschossen!“, sagte Tobias zu Niklas in der Umkleidekabine. Niklas hatte gerade Fußballtraining mit Tobias und seiner Mannschaft. „Wollen wir uns morgen wieder auf dem Bolzplatz treffen?“, fragte Niklas seinen besten Freund Tobias. Tobias erwiderte: „Ja, gegen 3 Uhr. „Tschüss“, rief Maxi. „Bis morgen zum Turnier!“ Die anderen verabschiedeten sich auch. Morgen hat die Mannschaft ein Turnier. Niklas träumte in dieser Nacht sie würden alle Spiele gewinnen und so sollte es auch kommen...

Jetzt mussten sie nur noch das Finale gewinnen. Das Spiel fing an. Die Gegner führten. Doch wenige Minuten danach schoss Tobias das 1:1. Es waren noch 5 Min. zu spielen. Die Gegner liefen auf Maxis Tor zu und schossen. Maxi hielt. Tobias schnappte sich den Ball. Niklas lief mit. Tobias lief die Seitenlinie entlang. Er wurde von einem der zwei Verteidiger angegriffen. Tobias trickste ihn aus. Jetzt flankte er. Niklas war in der Mitte. Er nahm ihn Volley und, und Tor!!! 2:1 gewonnen!!! Alle feierten. Der Trainer lud die ganze Mannschaft zum Eisessen ein. Auf dem Nachhauseweg sangen sie. Zuhause angekommen, schaute Niklas Real Madrid gegen Chelsea. Real Madrid gewann 3:1. Plötzlich klingelte es an der Tür. Es war Tobias. Er murmelte: „Wir wollten doch auf den Bolzplatz?“ Sofort gingen sie los. Auf dem Bolzplatz waren 2 Jungs aus der Nachbarschaft. Sie forderten Niklas und Tobias zum Spiel auf. Die beiden Jungs gewannen und gingen. Tobias und Niklas kickten noch ein bisschen weiter. Jahre vergingen, Niklas und Tobias wurden älter und älter. Sie waren mittlerweile 17 Jahre alt und spielten schon in der A-Jugend. An einem schönen Tag waren Niklas und Tobias zuhause. Die Post kam. Niklas öffnete sie. Er konnte Real Madrid erkennen und las sofort den Brief: „Hallo Niklas, du kannst ein Probetraining bei Real Madrid machen. Dazu musst du nur ein paar Tests bestehen.“ Sofort rief Niklas Tobias an. „Hi Tobi, wollen wir bei Luigi ein Eis essen? Ich muss dir etwas erzählen!“ „Ich dir auch!“, antwortete Tobi. „Mmmh, das Eis schmeckt lecker!“ „Also, ich wollte dir sagen, dass ich einen Brief bekommen habe in dem steht, dass ich ein Probetraining bei Real Madrid machen kann.“ „Den Brief habe ich auch bekommen!“ „Wann ist das?“ „Am 20.05!“ „Da habe ich Geburtstag!“, meinte Niklas. Endlich war der 20.05 und somit auch Niklas Geburtstag. Er bekam Fußballschuhe und ein Real Madrid Trikot. Niklas bedankte sich, fuhr zum Flughafen und flog mit Tobias nach Madrid. Endlich angekommen, fuhren sie gleich weiter zum Trainingsplatz. Die beiden zogen sich sofort um und standen nun auf dem Platz. Der Trainer von Real erklärte was die beiden machen müssen. Niklas und Tobias sollten erst den Trainer austricksen und dann auf das Tor schießen. Niklas trickste den Trainer aus und schoss ein Tor. Tobias trickste ebenfalls den Trainer aus, scheiterte aber am Torwart. Tobias war also durchgefallen und Niklas hatte den Test bestanden. Niklas konnte sich nicht ganz freuen, weil Tobi den Test nicht bestanden hatte. Auf dem Nachhauseweg meinte Niklas: „Vielleicht erhältst du ja einen Brief von Barcelona!“ „Glaube nicht!“, meinte Tobias traurig. Nach einer Woche klingelte Niklas Handy. Es war Tobias: „Weißt du was? Ich hatte eben ein Probetraining bei Barcelona und ich hab's geschafft!“ „Dann spielt ihr ja am Samstag gegen uns!“, erwiderte Niklas. „Ja, bis Samstag!“, freute sich Tobi. Endlich war Samstag. Es stand 0:0 bis zur 85. Min., da kam Tobias plötzlich ins Spiel. Barcelona hatte gerade einen Eckball und Messi schoss ihn. Tobias machte einen Kopfball und Toooooor!!!! Jetzt kam auch Niklas rein (89. Min.). Real setzte zum Freistoß an, Niklas schoss und Toooooor!!! Nach dem Spiel lief Tobi zu Niklas, klatschte ihn ab und sagte: „Gut gespielt, mein Freund!“

Iain Freund, Klasse 4d

Das Mathe-Genie

Es geschah ungefähr vor einem Jahr, da kam ein neuer Junge in meine Klasse. „Ich heiße übrigens Timo“. Ich dachte mir, dass der Junge dumm und doof sein würde. Ausgerechnet er musste neben mir sitzen. Ich mochte zwar nicht alle Kinder in meiner Klasse, aber wieso musste er, der neue Schüler, neben mir sitzen? Doch Erik, so hieß der Junge nämlich, war immer der Beste und schnellste in der Klasse, besonders in Mathe. Doch einmal sagte die Lehrerin: „Erik, du bist so gut, dass du Timo Nachhilfeunterricht geben solltest.“ „Nein! Nein!“, sprach ich. Doch mein NEIN hatte er wohl nicht akzeptiert, weil er direkt nach der Schule zu mir kam. Nach ein paar Tagen hatte ich mich daran gewöhnt mit Erik „zu leben“. Ich bin mit ihm Eis essen gegangen und habe mit ihm Playstation gespielt. Und einmal habe ich ihm eine Anmeldung zum Mathewettbewerb geschenkt. Da antwortete er: „Danke, danke lieber Timo!“ Er übte und übte, und dann war es soweit. Der Mathewettbewerb begann. Ich drückte Erik ganz fest die Daumen. Nach ein paar Wochen, war das Ergebnis des Wettbewerbs da. „Und wie ist es ausgefallen?“, fragte ich. „Ach, wahrscheinlich haben sie mich direkt disqualifiziert, weil ich schon so aussehe wie ein Streber.“ „Du bist auch ein Streber“, sagte ich. „Hey“, schrie Erik und gab mir einen leichten Stups gegen die Schulter. Danach holte Erik endlich das Ergebnis aus dem Briefumschlag. „Schnell, lies vor“, rief ich. „Whow!“, rief Erik. „Ich bin auf dem ersten Platz. Das ist total der Wahnsinn.“ „Und was ist der Preis?“, fragte ich erwartungsvoll. „Eine Woche Indonesien.“ Erik freute sich sehr. Nun überlegte Erik, wen er mitnehmen würde. „Ich nehme Tante Jenny mit“, sagte er. Erik zeigte seiner Mutter das Ergebnis. Sie war stolz auf ihn. An dem Tag, an dem die Reise nach Indonesien losging, rief Erik Timon an und sprach: „Ich fahre doch nicht nach Indonesien, weil ich die Karten meiner Tante und meinem Onkel geschenkt habe und ich konnte dich nicht alleine hier lassen.“ „OK?!“, antwortete ich geschmeichelt. „Treffen wir uns um 15:30 Uhr?“ „Ja“, erwiderte Erik. Erik und ich saßen auf der Schaukel mit einem Eis in der Hand.

Emelie Kreis, Klasse 4d

Tante Elisabeth ist im Krankenhaus

Vor einem Jahr saßen mein Vater und ich vor dem Fenster und schauten in den Schnee. Eigentlich sollte Tante Elisabeth schon um 15:00 Uhr kommen, aber es war nun schon 16:00 Uhr. Wenige Minuten später klingelte das Telefon. Tante Elisabeth war am Telefon und sagte: „Ich kann nicht kommen, weil ich mir den Fuß verstaucht habe, könntet ihr mich vielleicht zum Krankenhaus begleiten?“ „Ja wir ziehen uns gleich an“, sagte Papa. Als wir bei Tante Elisabeth ankamen, stand sie schon am Tor. Nach einer Stunde kamen wir endlich am Krankenhaus an. Zuerst meldete sich Elisabeth an, sie sollte gleich in das Röntgenzimmer gehen. Da wartete schon der Arzt und er stellte fest, dass Tante Elisabeth sich den Fuß gebrochen hatte und sie sollte eine Woche im Krankenhaus bleiben. Aber das ging nicht, weil Tante Elisabeth doch in drei Tagen ihren Geburtstag feiern wollte. Sie wird 30 Jahre alt und nun muss ihr Geburtstag ausfallen. „Soll morgen schon die OP sein?“, fragte Elisabeth. Der Arzt sagte: „Ich glaube schon.“ Wir begleiteten Elisabeth noch bis in ihr Zimmer, dann fuhren wir nach Hause. Dort wartete schon meine Katze Minka auf mich. Sie kuschelte sich an mich, und zusammen schliefen wir ganz schnell ein. Am nächsten Morgen hatte Papa eine schlechte Nachricht. Tante Elisabeth ging es ganz schlecht, sie hatte ganz dolle Fußschmerzen und konnte nicht mehr auftreten. Die OP musste gleich stattfinden. Wir warten und warten, dass wir Elisabeth endlich besuchen könnten. Nach fünf Stunden klingelte das Telefon und die Ärztin sagte: „Elisabeth kann wieder gehen, sie kann sogar ein Rad schlagen!“ Ich schrie: „Das ist ja der helle Wahnsinn!“ Die Ärztin sagte noch, dass Elisabeth heute schon entlassen werden darf. Papa und ich jubelten durch das ganze Haus. Also konnte Tante Elisabeths Geburtstag doch stattfinden! Wir holten Elisabeth vom Krankenhaus ab und umarten sie. Als es Abend war feierten wir ihren Geburtstag mit Glühwein, Kinderpunsch, Salzbrezeln und heißer Suppe.

Karla Möller, Klasse 4d

Der Wahnsinn!

Es war einmal ein Junge, er hieß Dominik. Er wollte unbedingt einmal in einer langen Achterbahn fahren, aber seine Mutter sagte immer: „Nein!“ Dominik war in der dritten Klasse und er hatte eine kleine Schwester Namens Zoe. Am nächsten Tag hatte Dominik einen Plan. Er wollte heimlich in den Freizeitpark gehen. Seine Freunde kamen zu ihm. Dominik stieg durch das Fenster des Wohnzimmers. Seine Freunde hießen Lilli und Henry. Die beiden waren ebenfalls in Dominiks Klasse. Die drei besten Freunde kamen im Freizeitpark an. Dominik jammerte: „Wo ist denn die lange Achterbahn?“ „Da hinten“, sagte Henry aufgeregt. Die drei Freunde rannten so schnell wie sie konnten zu der langen Achterbahn. Dominik gab dem Kassierer das Geld in die Hand und stieg in den ersten Wagen ein. Lilli und Henry stiegen auch sofort in die Achterbahn ein. Nach einer Minute ging es schon los. „1,2,3“, sagte der Lautsprecher. Dominik freute sich sehr, dass es endlich losging. „Aaaahhhh“, schrieten alle Kinder. „Jetzt ist die Fahrt endlich vorbei!“, sagten die Drei. Sie waren so durch den Wind, dass sie nicht mehr richtig laufen konnten. Zuhause rief Dominiks Mutter Barbara ängstlich: „Wo ist denn Dominik?!“ Die Drei waren auf dem Nachhauseweg und schon kam ein junger Mann im Laborkittel angerannt und rief: „Hey, wollt ihr von mir 10.000\$ haben?“ Dominik und seine Freunde Lilli und Henry riefen sofort: „Ja!“ Die drei besten Freunde teilten sich das Geld und verabschiedeten sich. Lilli war als erstes nachhause gekommen. „Jetzt ist der Moment es Mama und Papa zu erzählen“, flüsterte Lilli. „Hey Mama und Papa!“, rief sie. Papa sagte erstaunt: „Wo hast du das ganze Geld her?“ „Ja, das wollte ich dir noch sagen.“ „Also, ich war mit meinen zwei Freunden Dominik und Henry in Freizeitpark. Dort sind wir als erstes in die Achterbahn eingestiegen. Später wollten wir wieder nachhause gehen, weil uns schwindelig geworden war. Auf einmal kam ein junger Mann im Laborkittel und sagte zu uns dreien: ‚Wollt ihr drei Kinder von mir 10.000\$ haben?‘ Wir drei haben sofort ja gesagt.“ Nach einer Weile kam Henry nachhause. „Guck mal Mama, wie viel Geld ich heute von einen jungen Mann im Laborkittel bekommen habe“, rief Henry. Die Mutter sagte zu Henry: „Du weißt doch, dass du von anderen kein Geld annehmen sollst.“ Aber die Eltern von Henry teilten sich das Geld mit Henry. Als letztes kam Dominik nachhause. Er rief: „Papa, Mama, kommt mal her, ich habe eine Überraschung für euch.“ Die Eltern fragten gleichzeitig: „Wo hast du das viele Geld her?“ „Ich habe das Geld von einem netten, jungen Mann der einen Laborkittel anhatte“, antwortete Dominik schnell. „Bist du dir sicher, dass ein junger Mann im Laborkittel euch 10.000\$ gegeben hat?“ Dominik erwiderte: „Ja!“ „Dominik, du weißt doch, dass ich als Wissenschaftler arbeite und mein Chef Manfred hatte noch 10.000\$ übrig“, sagte Dominiks Papa. „Ich wollte die 10.000\$ haben, aber er hat mich glaub ich nicht gehört“, sagte er verärgert. Stattdessen rief eine andere Stimme: „Ich hätte gerne die 10.000\$! Manfred gab dem jungen Mann das Geld. Ich glaubte und bin mir sicher, dass er das Geld bestimmt nicht brauchen würde.“ „Und wie sah der junge Mann aus?“, fragte Dominik seinen Papa. „Also“, sagte Dominiks Papa. „Er hatte eine schwarze Brille an und einen ovalen Kopf mit braunen Haaren. Der Mann hieß übrigens Lennart. Er ist 1,61cm groß und hat eine Frau und noch ein Kind. Und ich weiß noch wo er wohnt.“ „Ja. und wo wohnt er denn?“ „Lennart wohnt hinter der Altdorfer Kirche“, sagte Papa. Dominik rief sofort Lilli und Henry an, um es ihnen zu sagen. Sie trafen sich hinter der Altdorfer Kirche. Lilli klopfte drei Mal an der Tür. Dann machte Lennarts Frau die Tür auf. „Kann ich euch helfen?“, fragte sie. „Ja, sie können uns helfen!“ Sie ließ die Kinder rein. „Du siehst genauso aus wie dein Vater, sagte Lennart zu den Kindern. „Wollt ihr was trinken?“, rief seine Frau von der Küche her. „Nein danke“, sagten sie. Henry stellte die Frage an Lennart: „Wieso haben sie uns 10.000\$ gegeben?“ „Also ich dachte erstmal, dass ich das Geld gebrauchen könnte, aber dann kam mir der Gedanke, dass andere das Geld besser gebrauchen können“. Die drei Freunde machten sich dann auf den Heimweg. Dann sagten sie alles ihren Eltern.

Aurona Shala, Klasse 4d

Die Abenteuerreise

An einem sonnigen Tag fuhren meine Familie und ich zu einem Freizeitpark. Als wir dort ankamen, konnten wir uns gar nicht entscheiden, was wir zuerst machen sollten. Da fiel uns ein Stand auf. Wir

gingen näher heran und sahen, dass es dort etwas zu gewinnen gab. Ich kaufte mit meinem Taschengeld gleich ein Los. Auf dem Los stand drauf, dass wir einen Hauptgewinn gezogen haben. Der Hauptgewinn war eine Reise nach Hawaii. Ich konnte mein Glück kaum fassen und schrie vor Freude: „Wahnsinn!“ Zwei Wochen später ging für mich und meine Familie schon die Reise los. Nach einigen Tagen auf dem Schiff, begann es zu regnen und das Unwetter wurde in der Nacht noch schlimmer. Es war sehr stürmisch, es donnerte und blitzte. Da bemerkte ich, dass ich mein Nintendo auf dem Deck vergessen hatte. Ich lief schnell hin und stolperte über umherfliegende Stühle; ich fiel über Bord. Da schrie ich laut: „Hiilfe!“ Doch keiner hörte mich. Ich versuchte mich irgendwo festzuhalten. Ich griff nach etwas glitschigem, das mich auf einmal mitzog zu einer einsamen Insel. Als es wieder hell wurde, war wieder schönes Wetter und ich sah wie ein Delfin die ganze Zeit in meiner Nähe schwamm. Da sagte ich: „Bist du mein Lebensretter?“ Der Delfin nickte. Gleich fragte ich ihn: „Kannst du mich wieder zu dem Schiff zurückbringen, wo du mich gerettet hast?“ Der Delfin nickte. Ich setzte mich auf seinen Rücken, und wir schwammen wieder zurück zum Schiff. Nach einiger Zeit trafen wir auf dem Weg die Rettungsboote und ich fuhr mit den Rettungsbooten weiter. Aber der Delfin begleitete mich bis zum Schiff. Dort wartete meine Mutter auf mich. Überglücklich nahm sie mich in die Arme. Ich erzählte ihr gleich was alles passiert war. Als Dank für meine Rettung bekam der Delfin eine extra Ladung Fische! Wir verabschiedeten uns vom Delfin. Ich versprach ihn wieder zu besuchen. Der Delfin freute sich. Das war das größte Abenteuer, das ich je hatte.

Anesa Uzeiri, Klasse 4d

„Der Wahnsinn der Sahara!“

Vor ein paar Jahren ging Herr Jung durch den Dschungel Afrikas. Doch jetzt kam die Wüste. Herr Jung hatte sehr alte Kleidung an, die er im Dschungel trug. Er dachte mit den Wasservorräten würde er es schaffen. Er irrte sich! Am Tag war es so heiß, dass er am liebsten eiskalt geduscht hätte. Und in der Nacht war es so kalt, dass er sich nach dem Tag sehnte. Die Wasservorräte waren schon sehr bald aufgebraucht. Trotzdem wanderte er durstig weiter, der arme Herr Jung. Doch plötzlich sah er Wasser und Pflanzen! Er rief in den Himmel: „Gott ist mit mir!“ Aber das Wasser war salzig! „Iih!“, rief er aus. Also wanderte er hungrig und durstig weiter. Irgendwann war es 52 Grad heiß! Auf einmal schrie er: „Hilfe! Ich ertrinke!“ Er fiel in den Sand und strampelte mit den Beinen! Die Rettung kam, ein Wanderer auf seinem Kamel. Er nahm Herr Jung mit in die nächste Stadt. Dort bekam er viel, sehr viel Wasser. Herr Jung erholte sich in der Stadt ziemlich schnell. Doch er verstand nicht was die Leute über ihn tuschelten, deshalb fragte er einmal einen Mann: „Was reden alle über mich?“ „Du warst wahnsinnig“, antwortete der Mann. Herr Jung ging nachdenklich weiter. Was meinte er damit? „Ich war noch nie wahnsinnig!“, dachte er laut. „Oh doch!“, rief da eine Stimme, die Herr Jung kannte. Er drehte sich um. Es war der Wanderer, der ihn gerettet hatte. Er fuhr fort: „Sie waren wahnsinnig. Ich habe es mit eigenen Augen gesehen.“ „Okay, okay!“, stöhnte Herr Jung. Er ging zum Hafen, um nach Hause nach Europa zu gelangen. Zuhause in England angekommen, fuhr er schnell nach Hause. „Wo warst du? Was hast du gemacht?“, fragten seine Kinder. „Ich war in Afrika und bin wahnsinnig gewesen, weil es so heiß war“, antwortete er. Nun war er endlich zu Hause und konnte wieder glücklich sein.

Nika Schanz, Klasse 4d